

Wie man die Konkurrenz ausschaltet

Der Regierungschef hat endlich Feierabend. Er lässt sich nach Hause fahren, freut sich auf ein paar ruhige Stunden. Endlich einmal tief durchatmen. Die Familie ist ausgeflogen, also totale Ruhe und herrlicher Frieden.

Er beschließt, es sich auf der Dachterrasse gemütlich zu machen - ein lauer Sommerabend über den Dächern der Stadt, seiner Stadt. Er schlendert an der Balustrade entlang und genießt die Aussicht in alle vier Himmelsrichtungen. Auf einmal hakt sich sein Blick fest. Er sieht eine Frau. Sie duscht sich, auf ihrem Dach, nackt. Ihm stockt der Atem, er ist völlig hingerissen. Die will er näher kennenlernen. Sofort lässt er in Erfahrung bringen, wer sie ist und lädt sie ein. Als Staatschef wird sie ihm ja wohl keine Bitte abschlagen! Tatsächlich nimmt sie seine Einladung an. Sie sind bei ihm verabredet. Er ist, obwohl so mächtig, doch ein bisschen aufgeregt. Er will ihr gefallen...

Seine Macht hat ihren Reiz. Der Abend läuft, wie er sich das vorgestellt hat. Nur, dass die Frau prompt schwanger wird. Das war natürlich nicht geplant. Die Frau ist geschockt und ratlos, sie ist verheiratet! Was soll sie denn jetzt tun?

Der Mächtige hat die Idee, das Kind doch einfach ihrem Mann unterzuschieben. Da dieser aber gerade weg ist und auch auf absehbare Zeit nicht nach Hause kommen wird, fasst er einen anderen Plan. Die Aussicht auf ein Kind von der Schönen ist ja auch gar nicht so übel. Überhaupt: Er würde die Frau einfach gerne ganz für sich haben.

Der Haken dabei: Sie will sich nicht von ihrem Mann trennen. Also überlegt er, wie er den störenden Ehemann ein für alle Mal loswerden kann.

Die Lösung ist geradezu lächerlich einfach: der Mann arbeitet bei den Streitkräften. Das müsste sich doch arrangieren lassen.

Mit seinen engsten Vertrauten tüftelt er einen schlaun Plan aus. Zunächst wird der Ehemann befördert. Dann bekommt er einen wichtigen, aber leider auch ebenso gefährlichen Auftrag. Ahnungslos begibt er sich auf die heikle Mission. Er fühlt sich geschmeichelt. Ihm wird etwas zugetraut. Dass das alles nur eingefädelt ist, um ihn loszuwerden, ahnt er nicht.

Es kommt, wie es kommen sollte: der Mann stirbt. Er wird vom Gegner getötet.

Das Staatsoberhaupt reibt sich zufrieden die Hände. Jetzt hat er freie Bahn. Natürlich lässt er dem Toten alle Ehren zuteil werden und behelligt die Witwe nicht in ihrer Trauer. Er hat ja Zeit. Und Geduld wird ihn schneller ans Ziel bringen. Er ist wirklich schlau, dieser Staatschef. Er versteht es, seinen Willen durchzusetzen.

Noch vor der Geburt des Kindes zieht die Frau zu ihm. Sein Glück ist perfekt, als der gemeinsame Sohn auf die Welt kommt.

Ausgerechnet sein engster Berater spielt nicht mit. Er kann die Machenschaften seines Chefs nicht kritiklos hinnehmen. Wenigstens einsehen soll der mächtige Mann, dass sein Verhalten durch und durch unwürdig war.

Der Berater schildert ihm einen Fall:

Ein Reicher hatte viele Schafe und Rinder; der Arme hatte nur ein Schaf, das hielt er wie ein Kind und es schlief in seinem Schoß. Als nun zu dem Reichen ein Gast kam, brachte der es nicht über sich, eins von seinen Schafen für das Gastmahl zu nehmen, sondern er stahl dem armen Mann das eine Schaf.

Als der Staatschef das hört, wird er rasend vor Empörung und er fordert sofortige Bestrafung des reichen Mannes. Er reagiert genauso, wie es der Berater vorhergesehen hat: Der Mächtige hat sich selbst überführt. Als er es merkt, sieht er seine Schuld ein. Er bereut seine Tat. Gut machen kann er sie nicht mehr.

Der Staatschef heißt übrigens David. Er lebte vor rund 3000 Jahren in Jerusalem. Die Frau vom Nachbardach war Bathseba. Ihr Mann Uria fiel im Kampf um die Hauptstadt der Ammoniter. Der Sohn von David und Bathseba starb kurz nach der Geburt. Aber sie bekommen noch ein Kind. Wieder wird es ein Junge. Sie nennen ihn Salomo.

David stellt sich seiner Schuld. Das allein genügt für einen neuen Anfang. Die Gerechtigkeit seines Sohnes wird legendär.